

MOTION von Nadia Koch (GLP, Rümlang), Ursula Junker (SVP, Mettmenstetten) und Nicole Wyss (AL, Zürich)

betreffend Kindergartenstart – zielgerichtete Förderung und sinnvoller Ressourceneinsatz

Der Regierungsrat wird beauftragt, die notwendigen gesetzlichen Grundlagen zu schaffen, um den Stichtag für den Kindergarteneintritt schrittweise vom 31. Juli zurück auf den 30. April zu verlegen.

Soweit eine solche neue gesetzliche Grundlage im Widerspruch zu interkantonalen Verträgen und entsprechenden Ausführungsbestimmungen steht, sind diese neu auszuhandeln.

Begründung

Im Rahmen der Harmonisierung der obligatorischen Schule (HARMOS) wurde der Stichtag für den Kindergarteneintritt im Kanton Zürich schrittweise auf den 31. Juli vorverlegt. Dies führte dazu, dass seit 2019 rund ein Viertel aller Kinder ein Jahr früher in den Kindergarten eintritt – also bereits mit vier Jahren. Diese Änderung erfolgte nicht aus pädagogischen Überlegungen, sondern im Zuge einer administrativen Angleichung zwischen den Kantonen.

Bereits früh wies der Verband Kindergarten Zürich (VKZ) auf die negativen Folgen dieser Änderung hin. Seither mehren sich Berichte über Kinder mit Ablösungsproblemen, Überforderung, emotionale und soziale Reifeprobleme sowie eine markante Zunahme von Diagnosen wie ADHS und Sonderschulungen bereits im Kindergartenalter. Teilweise müssen Kinder im Kindergarten noch gewickelt werden.

Die Belastung der Kindergartenlehrpersonen hat deutlich zugenommen – mit durchschnittlich 20 Kindern pro Klasse stossen sie mit den deutlich jüngeren Kindern vermehrt an ihre Grenzen. Zum Vergleich: In professionellen Betreuungseinrichtungen liegt der empfohlene Betreuungsschlüssel in diesem Alter bei 8 bis maximal 13 Kindern (gemäss kibesuisse). Burn-out-Fälle unter Kindergartenlehrpersonen häufen sich.

Als Reaktion mussten zahlreiche Gemeinden Klassenassistenzen einführen – heute begleiten jährlich weit über 100 solcher Assistenzen den Kindergartenstart im Kanton Zürich. Auch beim Übergang der jüngeren Kinder in die Primarschule wird absehbar zusätzlicher Unterstützungsbedarf entstehen. Eine pädagogische Verbesserung konnte jedoch trotz erheblichem Ressourceneinsatz nicht festgestellt werden.

Nadia Koch
Ursula Junker
Nicole Wyss